Am 1. Januar dieses Jahres trat das Wehrdienstmodernisierungsgesetz in Kraft.
Den Wehrdienst modernisieren – mh, überlegten sich da viele,
was könnten die da vorhaben?
Naja, vielleicht werden die Kasernen modernisiert,
die Matratzen in den Stockbetten erneuert,
vielleicht gibt es Uniformen aus pflegeleichtem Funktionsmaterial für optimales Körperklima beim Schießen
oder es gibt endlich mehr Parkplätze für Elterntaxis vor dem Kasernentor!

Alles ziemlich daneben.

Die Bundeswehr soll zur größten konventionellen Armee Europas werden - koste es, was es wolle. Die NATO verlangt, dass die Truppengröße der Bundeswehr aufgestockt wird. Also wurde schnell an einem Wehrdienstmodernisierungsgesetz gebastelt. Schnell und gebastelt deutet schon an, wie das Gesetz ist: ungenau und schlampig.

Die Bundeswehr soll auf 260.000 aktive Soldat*innen und die Reserve auf 200.000 Menschen anwachsen.
Und nach Ansicht des Reservistenverbandes werden nicht nur 200 000 Reservist*innen benötigt, sondern knapp 1 Million, um an der Front nachrücken und die Lücken auffüllen zu können, wenn bei einem Krieg an der Ostflanke 5000 Soldat*innen täglich sterben, wovon man ausgeht.

Und wie wird nun der Wehrdienst modernisiert?
Drei der wichtigsten Punkte:
Man möchte Klarheit darüber bekommen:

1. Wie viel Kanonenfutter ist denn eigentlich in Deutschland vorhanden? Besonders: Junges Kanonenfutter?
2. Wie kriegen wir die jungen Leute zur Bundeswehr, ohne dass sie sich genötigt fühlen? Das Ganze wird ihnen ja schließlich als freiwillig verkauft.
3. Welcher Möglichkeit öffnen wir jetzt schon mal durch dieses Gesetz die Hintertür, wenn die jungen Leute doch nicht so freiwillig, naiv und gutgläubig und vor allen Dingen geldgeil zu uns kommen?

Zu 1. Alle, die seit dem 1.1.26 18 geworden sind, haben ein Schreiben von der Bundeswehr bekommen, ein Fragebogen, eine Bereitschaftserklärung zu einem Dienst bei der Bundeswehr, die von Menschen mit Geschlechtseintrag männlich ausgefüllt werden **muss**.

Danach **muss** man sich auch noch mustern lassen, denn es reicht nicht der Überblick darüber, wieviel Kanonenfutter theoretisch da wäre, wichtig ist, ob das Kanonenfutter gesund und fit ist, wehrtauglich, kriegstauglich.

Zu 2. An allen möglichen und unmöglichen Orten wird von der Bundeswehr um junge Menschen geworben. Sie sollen tun, was wirklich zählt, sie sollen ein Jahr für Deutschland dienen, weil sie „wichtig" sind.
„Weil du es kannst" – und wer Angst vorm Scheitern hat, der wird von der Bundeswehr mit dem Versprechen beruhigt:
Wir vertrauen dir!
Denn bei uns hast du die Chance, das Maximum aus dir herauszuholen,
deine Grenzen zu erkennen – und sie zu überwinden.
Damit leistest du nicht nur einen Beitrag für unsere Gesellschaft, sondern auch für dich selbst.
Für das, was dich im Leben anspornt und wofür du einstehen willst. Denn jedes einzelne Ziel, das wir verfolgen, bringt auch dich persönlich weiter -
und, Anmerkung von mir: In den sicheren Tod.

Auf der Pressekonferenz im November 2025 nach der Einigung von Union und SPD zum Inhalt des Wehrdienstmodernisierungsgesetzes (WDModG) sagte Pistorius:
„**Freiwilligkeit kombiniert mit Attraktivität funktioniert!"**
Junge Menschen bekommen ein Nettogehalt von 2.300 Euro beim Einstieg in die BW, - Ein kleiner Vergleich: Menschen, die sich für den Bundesfreiwilligendienst entscheiden, bekommen rund 640 Euro im Monat. -
Wenn man für 1 Jahr oder länger unterschreibt, bekommt man nach einem Jahr einen Zuschuss zum PKW- oder LKW- Führerschein in Höhe von 3.500 Euro.
Zugesichert werden einem gute Karrierechancen, sicherer Arbeitsplatz, flexible Arbeitszeiten – wobei mich Letzteres besonders im Spannungs- und Verteidigungsfall interessieren würde.

Für junge Menschen, die nach der Schule keine Perspektive haben – was größtenteils nicht an ihnen liegt,- die sich kein Studium leisten können, die Angst haben vor sozialem Abstieg, vor der Zukunft, klingt das interessant.
Da sieht uns jemand, da sind wir wichtig, da verdienen wir gut, da haben wir einen sicheren Arbeitsplatz, Führerschein wird uns auch bezahlt und dann 2300 Euro!
Wie der Rattenfänger von Hameln kommt die BW daher und lockt und ködert junge Menschen ins Verderben, in den Tod.

Zu 3.
Wenns dann doch nicht mit der Freiwilligkeit klappt, wird eine Bedarfswehrpflicht beschlossen und dann wird in einem Auswahlverfahren entschieden, ob man im Militärapparat benötigt wird oder nicht.

Erst nimmt man jungen Menschen jede Perspektive, bereitet Kriege vor, bittet sie, dafür zu sterben – und wenn sie nicht wollen, werden sie gezwungen.

Pistorius am 5.12.2025 bei der Abstimmung über das WDModG im Bundestag und gleichzeitig dem 1. Schulstreik gegen die Wehrpflicht mit bundesweit 40 000 Teilnehmenden:
„Niemand zwingt uns zu irgendetwas, außer zu einem Fragebogen, der die Erfassung abbildet und zu einer Musterung, die niemandem wehtut. Worüber reden wir hier eigentlich?“

Vielleicht - oder ganz sicher reden wir eigentlich über die Wehrerfassung und Wehrüberwachung, die wir wieder haben.
Über die Einplanung von jungen Menschen zu Zwangsdiensten und zum Tod an der Front.
Ganz sicher reden wir über die Kriegstüchtigkeit, die in dieser Zeit fast unangefochten ihre schleimige Spur in fast allen Bereichen hinterlässt.
Wir reden über all das, gegen das wir uns als DFG-VK entschieden wenden.

Wir reden nicht nur darüber, sondern wir setzen es auch aktiv um:
Niemand sollte lernen, seine Mitmenschen umzubringen.
Niemand darf gezwungen werden, in den Krieg zu ziehen um zu töten und getötet zu werden.
Niemand soll sich einem System unterordnen müssen, das den Krieg im Innern schon lange begonnen hat, indem es Waffen entwickelt, produziert, finanziert und exportiert und damit mitschuldig ist an schweren Menschenrechtsverletzungen und Kriege - und die Militarisierung und den Sozialabbau vorantreibt.

Junge Menschen haben das Recht auf eine friedliche Zukunft,
das Recht auf Bildung, auf eine Ausbildung, auf eine gerechte Bezahlung,
auf Hilfe bei Krankheit, Arbeitslosigkeit.
Sie haben das Recht auf Perspektive, Visionen, Träume und die Möglichkeit, sie umzusetzen. Sie haben das Recht auf Frieden und das Recht lebendiger Mensch zu sein.

Wir sind für die jungen Menschen da, mit unserer Erfahrung in der Kriegsdienstverweigerung. Wir informieren sie, beraten sie und unterstützen sie,

wenn sie aus Gewissensgründen den Kriegsdienst mit der Waffe verweigern wollen.

Wir sahen die Auswirkungen des Wehrdienstmodernisierungsgesetztes voraus, wünschten uns, dass auch die betroffenen jungen Menschen sie rechtzeitig erkennen und sich dagegen wehren könnten. Wir waren etwas ratlos und ideenlos, wie wir sie erreichen sollten.

Und dann:
Standen sie auf, wie Phönix aus der Asche!
Schüler*innen, Tausende, selbstorganisiert, selbstdenkend, unabhängig, mit klaren Aussagen, einem eindeutigen Bekenntnis gegen die Kriegstüchtigkeit, gegen ihre Vereinnahmung durch Kriegstreibende.
Schulstreik gegen die Wehrpflicht.
Und nicht nur einer.

Der Carl-von-Ossietzky-Solidaritätsfonds der (DFG-VK) verleiht heute zum dritten Mal seinen Preis für außerordentliches Engagement gegen Krieg und Militär.
Dieses Jahr an all die Menschen vom Schulstreik gegen die Wehrpflicht.

Stellvertretend nimmt den Ludwig-Baumann-Preis heute Leo entgegen.

Leo aus Weinheim, 17-jähriger Schüler eines Gymnasiums, auch er schon immer politisch interessiert, aktiv gegen Militarisierung, sozialen Kahlschlag und Wehrpflicht.
Im Schulstreikkomitee in Weinheim aktiv, er war auf allen 3 Schulstreikkonferenzen,
hat als Betroffener beim Grundrechte Report 2026 die Perspektive der von der Wehrpflicht betroffenen Jugendlichen aufgezeigt.
Am 3. Oktober hielt Leo in Stuttgart eine Rede für die Schulstreik Bewegung.

Danke für eure aufrechte Haltung,
danke für euren Einsatz gegen jegliche Form von Zwangsdiensten, obwohl er durch Repressionen massiv erschwert wird,
danke auch dafür, dass ihr die Hilfe der DFG-VK gerne in Anspruch nehmt und wir uns ergänzen können.

Ich möchte enden mit den Worten von Jürgen Grässlin am 2.10. vor dem Brandenburger Tor:
Bleibt stark und UNZWINGBAR!
Danke!